Märchenland Kurhessen

Sagen um den Liebenbach

Kuno und Else in Spangenberg / Der eiserne Käfig auf dem Schloß / Was von Otto dem Schütz erzählt wird

Im Pfiffestal kraft am Hang, überragt von dem stolzen, noch wohlerhaltenen Schloß eine unserer schönsten kurhessischen Kleinstädte, Spangenberg, um das Frau Sage einen bunten, nie verwelkenden Kranz gewunden hat. Alle unsere hessischen Kleinstädte haben ihren eigenen Zauber, der uns seltsam ans Herz rührt, wenn wir einmal ihre Straßen und Gassen durchschreiten, in ihnen allen ist auch irgendeine Sage heimisch oder ein Ereignis aus ihrer Geschichte ist im Volk lebendig geblieben bis auf den heutigen Tag. Doch wird Spangenberg durch die innigste Liebessage unserer Heimat hervorgehoben, durch die Sage vom Liebenbach.

Wie ein Gruß verlorener und nun wiedergefundener Heimat überkommt es den Wanderer, wenn er bedächtig schauend, um sich nichts von den liebwerten Dingen im Städtchen entgehen zu lassen, eine winklige, bucklige Gasse hinansteigt, zu beiden Seiten sich die hochgiebligen, oft prächtig geschmückten Fachwerkhäuser eng aneinandekuschein, um sich gegenseitig in treuer Hut zu halten. Von einstiger Wehrhaftigkeit künden noch Türme und Mauerreste.

Wenn der Abend leise herniedersinkt, der Wind die Rauchfahnen aus den Schornsteinen verweht und nur hier und da ein verspätet heimkommender Ackerwagen die köstliche Stille mit seinem Knarren unterbricht, dann ist die rechte Stunde gekommen, dem Marktplatz Zwiesprache zu halten mit dem Liebenbachbrunnen, der uns die Sage von Kuno und Else und ihrer opfergemuten Liebe berichtet.

Unsere Bilder:

Links oben: Der Liebenbachbrunnen hält die Erinnerung an die Sage von Kuno und Else wach — Rechts oben: Blick vom Schloß auf die Stadt — Mitte: Am Eingang der alten Festung — Links unten: Alte Fachwerk-Häuser am Marktplatz — Rechts unten: Der malerische Burghof

Aufnahmen: KLZ

Als Spangenberg im Hessenland noch eine gewichtige Rolle spielte, lenkte ein Bürgermeister Sinning die Geschicke des Gemeinwesens. Ehrgeizig und stolz war dieser Mann, der seiner lieblichen Tochter Else einen reichen Mann als Freier bestimmt hatte. Doch Else war einem armen Küfergesellen, dem Kuno Kretsch, herzlich zugetan, und von ihm wollte das Mädchen nicht lassen, trotz aller Drohungen des Vaters. Immer wieder bat sie um seine Einwilligung, vergebens, der harte Mann gab nicht nach. Um endlich Ruhe zu haben und sich des unbequemen Freiers zu entledigen, faßte Sinning einen Plan, der ihm geeignet erschien, seinen Willen doch durchzusetzen. Die Stadt litt damals sehr unter Wassermangel. Sinning stellte nun seiner Tochter und Kuno als Bedingung, daß sie heiraten dürften, wenn Kuno ohne Hilfe von Meister, Geselle oder Lehrling eine Quelle am Bromsberg fasse und das Wasser in einer Leitung in die Stadt führe.

Was dem jungen Küfergesellen hiermit aufgegeben war, schien undurchführbar, alle Aussichten auf ein glückliches Leben waren zerschlagen. Jedoch so groß war die Liebe des Mädchens und des Burschen, daß sie nicht verzagten. Else wollte ihrem Kuno bei der Riesenarbeit helfen, da er allein es nie schaffen würde. Mit Hacke und Spaten arbeitete das treue Liebespaar Tag um Tag, schier übermenschlich waren die Anstrengungen, nur langsam dehnte sich die Leitung hinüber zur Stadt. Jahre vergingen, Jahrzehnte flossen dahin, Tag für Tag werkten Kuno und Else. Eines Tages aber floß das Wasser hell und klar in die Stadt, dankerfüllt und jubelnden Herzens strömten die Bürger zusammen. Kuno und Else aber, die jahrelang mit jeder Not fertig geworden waren, die keine Entbehrung von ihrem Werk abschrecken konnte, denen das harte Schaffen tiefe Runen in das Antlitz gegraben hatte, sie konnten sich ihres Glücks nicht mehr erfreuen. Ihre Herzen brachen, man fand zwei Tote. Noch heute aber heißt das Wässerchen der Liebenbach.

Der stolze Bau der Festung lockt jeden, der nach Spangenberg gewandert ist, auch ihr einen Besuch abzustatten und von dort oben hinabzuschauen ins hessische Land. Der trutzige Wächter an der einst berühmten Handelsstraße „durch die langen Hessen" weist die Bauarten von vielen Jahrhunderten auf und ist noch sehr gut erhalten. Seit 1907 ist dort oben eine Forstschule. Auch hier hat Frau Sage ihres schönen Amtes gewaltet und uns manches Geschichtlein hinterlassen. Berühmt ist der 126 Meter tiefe Burgbrunnen, den einst zwei gefangene Riesen gegraben haben sollen, weil ihnen dann die Freiheit winkte.

Gar alte Leute wollten vor einigen Jahrzehnten noch einen eisernen Käfig gesehen haben, an den sich eine traurige Liebessage knüpft. Ein Edelknabe war in tiefer Liebe zur Burggräfin entbrannt. Seine Zuneigung war nicht verborgen geblieben. Der Burggraf lud eines Tages viele Edle und Freunde ein und legte ihnen nach einem Schlemmermahl die Frage vor, was sie mit einem Knappen tun würden, der versuche, in Abwesenheit des Ehegemahls dessen Weib zur Untreue zu verführen. Am besten gefiel dem Burggrafen der Vorschlag, den Ehebrecher mit Honig zu bestreichen, um ihn dann den Qualen der Sonnenhitze und den Insekten auszusetzen. So geschah es auch mit dem Edelknaben, der eines jämmerlichen Todes starb.

Der schönste Sagenkranz vom Schloß Spangenberg, und darin als lieblichste Blume wieder eine Erzählung von inniger Liebe, rankt sich um den ersten Bewohner der Burg seitdem sie 1350 in hessischen Besitz übergegangen war, um Otto den Schütz, den Sohn des Landgrafen Heinrich der Eiserne. Dichter und Komponisten in vielfacher Zahl haben sich dieses Sagengewindes angenommen und Otto den Schütz und Elisabeth von Cleve weit über Deutschland hinaus bekannt gemacht. Wir freuen uns, daß uns diese schlichte Sage überliefert worden ist, auf die auch alte freigelegte Wandgemälde in der Spangenberger Burg hinweisen, so das Bild, wie er im Kopfstand in das Schloß einreitet, oder ein anderes, das seinen Tod, über den man nichts Näheres weiß, auf einer Sauhatz am Bromsberg bei Spangenberg darstellt.

Otto war der Sage nach von seinem Vater für den geistlichen Stand bestimmt und wurde nach Paris geschickt. Er entwich jedoch seinem Gefolge und nahm als Jäger Dienste beim Grafen von Cleve. Er wurde dort Hauptman der Schützen und gewann die Neigung der Grafentochter Elisabeth. Durch einen hessischen Ritter, der nach Cleve gekommen war, wurde Otto erkannt und der Graf erfuhr seine wahre Herkunft. Nun gab er ihm seine Tochter zur Frau. Beide verlebten glückliche, doch nicht viele Jahre auf Burg Spangenberg.

So schließt sich der blühende Kranz der Sagen um Stadt und Schloß Spangenberg.

Rolf Mengel